

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserationsgebühr:** für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Dezember d. J. dem Oberforstträte im Ackerbauministerium Franz Manzano tagfrei den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse und den Forst- und Domänenverwaltern Theodor Dulehla und Eduard Löw das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Kundmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß im Jahre 1911 die regelmäßigen Verhandlungs-Perioden am 12. Jänner, 30. März, 14. Juni und 12. Oktober beginnen werden.

Wien, am 2. Dezember 1910.

Vom Patentgerichtshofe.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 14. Dezember 1910 (Nr. 284) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 52 «Národní Obzor» vom 10. Dezember 1910.
- Nr. 2 «Bystřina» vom 8. Dezember 1910.
- Nr. 336 «Pravo Lidu» vom 6. Dezember 1910.
- Nr. 33 «Mladenc» vom 9. Dezember 1910.
- Nr. 98 «Saazer Anzeiger» vom 9. Dezember 1910.
- Nr. 96 «Saazer Zeitung» vom 7. Dezember 1910.
- Nr. 50 «Východočeský Obzor» vom 8. Dezember 1910.
- Nr. 142 «Moravský Venkov» vom 8. Dezember 1910.
- Nr. 22 «Svépomoc» vom 7. Dezember 1910.
- Nr. 49 «Pravo Ludu» vom 9. Dezember 1910.

Nichtamtlicher Teil.

Die Wahlen in Griechenland.

Die Wahlen zur Nationalversammlung geben dem Ministerpräsidenten Venizelos die Mehrheit, die er als unbedingt notwendig zur Durchführung seines Reformprogrammes erklärt hat. Die Wahlziffern aus Attika und Bötien lassen den Erfolg der ganzen, 44 Kandidaten umfassenden Wahlliste der Regierung als gesichert erscheinen. Die Wähler beider Provinzen stimmten, namentlich im Piräus und in Laurion, mit Begeisterung für die Regierungskandidaten, unter denen sich vielfach ganz unbekannte und unbedeutende Personen befanden, während sie hervorragende Mitglieder des Gegenver-

bandes, darunter den früheren Kammerpräsidenten Höflin, den ehemaligen samiotischen Premierminister Soufalis sowie den Kreter Polageorgis ablehnten. Die Wahl des früheren Ministerpräsidenten Dragumis, für den ein Ehrenplatz im Regierungsverbande reserviert war, scheint gesichert zu sein. Die Nachrichten aus den Provinzen besagen, daß die Anhänger der Regierung in den Wahlbezirken von Akarnanien, Korfu, Arkadien, Messenien, Paphiotis, Syra, Euböa, Spezäe, Psara und Hydra die Oberhand haben. In Thessalien wird den Venizelisten der Sieg streitig gemacht durch die Bauernpartei und den liberalen Gegenverband. In Zante scheinen die alten Parteien unter der unabhängigen Flagge durchzudringen. In Arta ist der Erfolg geteilt.

Nach einer neueren Meldung der «B. Z.» bedeuten die Wahlen einen glänzenden Sieg des Ministerpräsidenten Venizelos, der dadurch vollständig Herr der Lage geworden ist. Noch niemals ist ein griechischer Staatsmann mit so erdrückender Mehrheit aus den Wahlen hervorgegangen. Nach ziemlich sicherer Schätzung kann man die Zahl der Regierungsanhänger in der nächsten Nationalversammlung auf 280, vielleicht sogar 300, ansetzen. Das griechische Volk wollte zum Ausdruck bringen, daß es dem Ministerpräsidenten Venizelos die von ihm gewünschten Hilfsmittel zur Verfügung stelle, damit er den Kampf für die staatliche Wiederaufrichtung durchsetze, daß es ihn jedoch auch für einen etwaigen Mißerfolg verantwortlich machen werde. Jetzt ist es Sache des Ministerpräsidenten, nachdem das Volk ihm die Vollmacht dazu erteilt hat, die Gefundung des griechischen Staatswesens zu verwirklichen.

Das chinesische Volksparlament.

Die Volksvertreter im chinesischen Vorparlament, dem sogenannten Reichsausschuß, haben sich zur «Parlamentarischen Liga» vereinigt. Es sind dies die 100 von den Provinziallandtagen nach Peking gesandten, also mittelbar vom chinesischen Volke selbst gewählten Abgeordneten, die man in ihren Sonderversammlungen als Abgeordnetenhaus bezeichnen kann, im Gegenfaze zu den von der Peking Zentralregierung unmittelbar berufenen 100 Prinzen des kaiserlichen Hauses, Vertretern des hohen Adels, z. B. mongolischen Prinzen, und

hohen Reichs- und Provinzialbeamten, die auch in amtlichen chinesischen Schriftstücken Senat (Herrenhaus) genannt werden. Der Führer der Parlamentarischen Liga der Volksvertreter ist Dr. Leifeng aus Kiangsu. Die Parlamentarische Liga hat die Berufung des eigentlichen Reichstages für 1913, anstatt wie von dem alten Verfassungsausschuße beabsichtigt war, für 1917 bei der Peking Zentralregierung durchgesetzt. Nach dem Zugeständnisse aber hat diese sowohl den alten Verfassungsausschuß wie das Vorparlament (den Reichsausschuß) aufgelöst und die Vorbereitung der Verfassung einem neuen Verfassungsausschuße übertragen. Die Parlamentarische Liga macht diesem neuen Ausschusse zum Vorwurf, daß er nur aus Beamten und sonst von der Regierung abhängigen Leuten bestände, daß aber das Volk in ihm mit keinem einzigen Mitgliede vertreten wäre. Die Ligisten weigern sich auch, dem Befehle der Regierung gemäß, Peking zu verlassen. Sie haben wohl auf den Namen Liga verzichtet, sind aber zum größten Teil in Peking geblieben und haben beschlossen, eine neue politische Partei zu bilden, um die Wahlen zum Reichstage vorzubereiten und die Durchführung der Verfassung zu überwachen. Zunächst hat sich ein Reichsverband aller liberalen Parteien Chinas gebildet. Die Oberleitung dieses Reichsverbandes hat ihren Sitz in Peking. — Das Gesuch des Reichsausschusses um Ernennung eines Kabinetts wurde dem Staatsrate unterbreitet. Der Reichsausschuß beabsichtigt, ein Gesuch um Begnadigung der politischen Verbrecher, die im Jahre 1898 gefangengenommen wurden, einzureichen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Dezember.

Aus Rom wird geschrieben: Zur Frage, betreffend die Beilegung des zwischen dem Heiligen Stuhl und Spanien bestehenden Konfliktes wird in vatikanischen Kreisen neuerdings betont, daß der weitere Gang der Angelegenheit in erster Linie vom Charakter der Änderungen abhängen wird, die das Sperrgesetz bei seiner parlamentarischen Behandlung erfährt. Es ist möglich, daß zu den Abschwächungen, die an der Vorlage im Senate vorgenommen wurden, neue bei der Beratung in der Deputiertenkammer hinzutreten werden. Sobald das Gesetz in den gesetzgebenden Körperschaften eine endgültige Form erhält, wird der Vatikan an die Prüfung

Fenilleton.

Die Verließe des Goldes.

In «Über Land und Meer» erzählt A. Oskar Klausmann in einem Artikel «Hochburgen des Goldes» Interessantes über die Schutzmaßregeln der Tresors weltberühmter Banken.

Rußland, das vor einigen Jahren zur Goldwährung übergegangen ist, hat eine besondere Goldkammer in Petersburg, worin sich für gewöhnlich ungefähr 650 Millionen Rubel in gemünztem Golde und 250 Millionen Rubel in Goldbarren befinden. Dieser Tresor ist nach den Regeln der modernsten Technik hergestellt, und der Zugang erfolgt durch zwei schwere Tresortüren, von denen jede nur durch drei Beamte gleichzeitig geöffnet werden kann. Bevor aber diese Öffnung erfolgt, verlangt der Beamte, der das Mittelschloß öffnet, von seinen Nachbarn nur Rechten und zur Linken das Parolewort, das nur den drei Beamten bekannt ist. Man will dadurch vermeiden, daß irgendein Doppeltgänger eines der drei Beamten sich unbefugt Eintritt in den Tresor verschafft. Das gemünzte Gold ruht in Säden, die auf dem Fußboden an den Wänden entlang übereinander gestapelt sind. Die Goldbarren liegen in eisernen Regalen, deren vordere Öffnung durch dichte Drahtgitter abgeschlossen ist.

In der Bank von Frankreich zu Paris hat man sich dadurch gegen unbefugte Eindringlinge zu schützen gesucht, daß vor dem Passieren der Haupttresortüren

erst noch eine Treppe benützt werden muß, die in den eigentlichen Tresorraum hinabführt. Diese steinerne Treppe ist so eng, daß nur ein nicht allzu starker Mann sie seitwärts passieren kann. Dann erst befindet er sich im eigentlichen Tresor. Die eiserne Zugangstür zu dem Tresor, die oberhalb der Treppe liegt, hat ebenfalls drei Schlösser, die nur von drei Beamten geöffnet werden können. Den einen Schlüssel verwahrt der Gouverneur der Bank, den zweiten der Generalkassierer, den dritten einer der ersten Revisoren der Bank. In der Bank von Frankreich liegen allein in Goldbarren regelmäßig 2½ Milliarden Franken. Die Geldschränke, die unten in dem Tresorraum stehen, haben 3½ Meter Höhe. Versucht man sie mit einem Nachschlüssel zu öffnen, so ertönen im ganzen Hause elektrische Alarmklingeln. Auch mit einem richtigen Schlüssel kann man den Schrank erst öffnen, nachdem über dem Schlüsselloch mit Hilfe eines Kombinationskegels, auf dessen Ring verschiedene Buchstaben und Zahlen sich befinden, das richtige Wort hergestellt ist. Und doch ist im Jahre 1902 aus diesem Raume auf unerklärliche Weise ein Beutel gemünzten Goldes verschwunden, der einen Wert von 220.000 Franken hatte und 65 Kilogramm wog. Da auch hier die Beleuchtung nur mit Öllampen erfolgt, muß es einem unehrlichen Unterbeamten gelungen sein, als er zusammen mit den Oberbeamten den Tresorraum betrat, um Gold zu holen, einen der Säde beiseite zu bringen, den er dann auf irgend eine Weise aus der Bank hinausgeschmuggelte. Solche Vorfälle sprechen nicht gegen die Festigkeit des Tresors.

Auch in der Deutschen Reichsbank ist aus dem sogenannten Nebentresor vor einiger Zeit ein Beutel mit Gold gegen einen Beutel mit Kupfer umgetauscht worden. Zu dem Haupttresor der Reichsbank haben nur wenige Oberbeamte und niemals das Publikum Zutritt. Man will die Schutzmaßregeln, die man in der Deutschen Reichsbank für den Haupttresor getroffen hat, absolut geheim halten.

In der Bank von England (London), wo zeitweise ungeheure Mengen von Gold liegen, deren Wert Milliarden beträgt, verläßt man sich weniger auf die Festigkeit des Tresors, der nach dem früheren Stande der Technik eingerichtet ist, als vor allem auf die Wachsamkeit. Ununterbrochen patrouillieren Beamte, bis an die Zähne bewaffnet, in den unterirdischen Räumen um den Tresor herum. Jeden Abend zieht eine Kompanie reguläres Militär in die Bank, besetzt hier alle Zugänge und steht im Notfalle auf Alarm den Beamten der Bank zur Hilfeleistung zur Verfügung.

Man hat aber, besonders in Amerika, noch andere Schutzmittel angewendet als die oben erwähnten. Man hat zum Beispiel das Innere der kunstvollen Tresortüren mit giftigen Gasen gefüllt, so daß der Einbrecher, der die Tür anbohrt, durch die ausströmenden Gase betäubt und getötet wird. Man hat ferner Vorrichtungen angebracht, wodurch der Umgang um den eigentlichen Tresor automatisch mit einer riesigen Wassermasse gefüllt wird, sobald ein Unbefugter sich an der Tresortür zu schaffen macht. Der Verwegene wird von den Wassermassen ertränkt.

Tagesneuigkeiten.

der erwähnten Änderungen herantreten und falls dieselben sich vom Standpunkt der Kirche als hinreichend erweisen, wird die Möglichkeit der Wiederaufnahme des Meinungs-austausches mit dem Ministerpräsidenten Canalejas gegeben sein. Obgleich eine Vorhersage über die nächste Wendung des Konfliktes verfrüht wäre, läßt sich doch wahrnehmen, daß die Aussichten für eine Verständigung in den vatikanischen Kreisen jetzt etwas weniger ungünstig beurteilt werden.

Die Frage der **Wahlreform in Frankreich** ist bisher ihrer Lösung durchaus noch nicht nähergerückt. Es lasse sich nicht verkennen, daß die Schwierigkeit der Entscheidung dieser Angelegenheit, seitdem die Regierung sich gegen die Proportionalvertretung ausgesprochen hat, noch gewachsen ist. Der Senat ist diesem Wahlsystem überaus abgeneigt, der Widerstand dieser Körperschaft könnte aber nur dann gebrochen werden, wenn in der Deputiertenkammer eine sehr starke Strömung für die Proportionalvertretung bestände und die Regierung in derselben Richtung einen Druck ausübte. Die Aussichten für das Durchbringen dieser Wahlreform sind somit als äußerst ungünstig zu bezeichnen.

Das „**Neue Wiener Tagblatt**“ bringt eine Betrachtung über die **Frauenbewegung in England** von Prinzessin Irene Liechtenstein, in welcher ausgeführt wird, die Vorstellung wäre irrtümlich, daß ein großer Teil der Militant Suffragettes durch die Freude an Erzeissen, oder durch Leidenschaft verleitet, an dem allgemeinen Anstoß erregenden Treiben teilnimmt. Das Bögen der Regierung der Bewegung gegenüber sei begreiflich, denn sie stehe vor einer unbekanntem Quantität und England vor einer Entscheidung. Für den Moment scheint an maßgebender Stelle die Vogel-Strauß-Politik noch die angezeigteste zu sein, bis mehr Klarheit gewonnen sein wird über die mögliche Lösung eines Problems, das sich offenbar behaupten will und nicht mehr so leicht zu beseitigen ist.

Nach einer Meldung aus Vissabon legt man dort dem Verlauf der in den letzten Tagen abgehaltenen **Versammlung des Exekutivkomitees der republikanischen Parteileitung** große Bedeutung bei, weil durch die Kundgebungen, die aus diesem Anlaß stattfanden, die öffentliche Meinung des Inlandes, sowie des Auslandes, über die Grundlosigkeit der Nachrichten aufgeklärt wird, welchen zufolge innerhalb der genannten Partei Spaltungen zutage getreten wären. Die Versammlung hat die von der Regierung befolgte Politik in vollem Umfang gebilligt und ein Vertrauensvotum für die Regierung beschlossen.

Die russische Kommission für die Gesetzesvorlagen hat die Vorlage über die Gleichberechtigung **Finnlands** und der finnländischen Bürger mit den übrigen russischen Bürgern mit einigen Änderungen angenommen, darunter die Gleichberechtigung der Absolventen der Schulen des Reiches und Finnlands. Die Vertreter der Opposition hatten erklärt, daß die Vorlage verfassungswidrig sei, und sich bei der Spezialdebatte entfernt. Ein Vorschlag, die Beschränkungen für die Juden in Finnland aufzuheben, wurde abgelehnt.

— **(Eine Krähen—Kranich—Schlacht.)** Aus Franental (in der Pfalz) wird eine interessante Beobachtung mitgeteilt, die dort diesertage gemacht wurde. Von Norden her zog über die Rheinebene eine Kranichschar in der bekannten Dreiecksform. Die großen Vögel flogen ziemlich niedrig und schwerfällig. Plötzlich wurden die Langbeine von einem zahlreichen Krähenschwarm überfallen, und bald tobte in den Lüften ein grimmiger Kampf. Die Schwarzfittler stießen nach Art der Falken von oben auf die Kraniche nieder und sprengten in kurzer Zeit den Kranichzug vollständig auseinander. Ein Teil der großen Vögel eilte laut schreiend nach Osten, einzelne flogen südlich, während die am hartnäckigsten Bedrängten sich zur Erde niederließen, wo die Schlacht weitertobte. Dieses Vorkommnis, das wohl nur sehr selten beobachtet wird, zeigt, wie weit die Redheit und Verwegenheit der Krähen gehen kann. Der Kranich mit seinem scharfen, langen Schnabel ist gewiß kein zu verachtender Gegner, und der Mut der Angreifer ist deshalb jedenfalls erstaunlich.

— **(Edelsteine — millionenweise!)** Die kostbarsten Edelsteine sind gerade deswegen so kostbar, weil sie selten sind. Es gibt aber eine Industrie, die Edelsteine zu Millionen verbraucht. Dies ist die Uhrmacherei und die Instrumentenmacherei, in deren Edelsteinverbrauch der „**American Machinist**“ einen interessanten Einblick gewährt. Die Edelsteine, zum Beispiel Rubine, als Lager für die Zapfen von Taschenuhren zahlreich verwendet, weiß wohl jeder, und ebenso werden bei anderen Uhren und bei den verschiedensten Instrumenten ähnliche Lager massenhaft verwendet. Der wichtigste Edelstein hierfür ist, wenigstens in den Vereinigten Staaten, der Saphir. Saphire aller Farben, die aus Ceylon, Australien und Montana in den Vereinigten Staaten stammen, werden zu Zapfenlagern verarbeitet. Die Amerikaner behaupten, ihre einheimischen Saphire seien für Instrumente die besten. Die Schnelligkeit, mit der die außerordentlich harten Steine zubereitet werden, ist ziemlich überraschend. Die gewöhnlichen Lager für Uhren haben Durchmesser von 1 bis 3 Millimetern, für größere Instrumente kommen jedoch solche mit Durchmessern bis zu einem Zentimeter zur Verwendung. Von den Durchschnittsteinen kann ein Arbeiter 80 bis 100 in zehnstündiger Tagesarbeit schneiden und polieren, und doppelt so viele kann ein Arbeiter in gleicher Zeit mit den Bohrlöchern, die die Zapfenlager bilden, versehen. Von den feinsten Saphirlagern, die für empfindliche Präzisionsinstrumente gebraucht werden, kann ein Arbeiter jedoch höchstens 40 in zehnstündiger Arbeit herstellen.

— **(Die erste Telegraphistin für drahtlose Telegraphie)** ist eine Dame im Alter von 21 Jahren, Miß Graynella Packer, die jeben für diese Stellung auf dem Dampfer „**Mohawit**“ der Clyde-Linie engagiert wurde. Miß Packer hatte es nicht leicht, es zu ermöglichen, daß sie als Dame die verantwortliche Stelle erlange. Was aber ihre Aussichten bedeutend verbesserte, war der Umstand, daß sich bereits mehrere Kapitäne der Clyde-Linie darüber beklagt hatten, daß die männlichen Telegraphisten träge seien und daß es unendlich schwer wäre, einen männlichen Telegraphisten aus dem Bett herauszukriegen. Miß Packer ist sich des Ernstes ihrer Aufgabe auch vollkommen bewußt. So lange sie sich an Bord befindet, hat sie auch ihren Beruf auszuüben; sie steht also in permanentem Dienst und ver-

bringt ihre Nachtruhe in unmittelbarer Nähe des Apparats, dessen geringstes Geräusch sie aufnehmen muß. Sie fühlt sich auch im gleichen Maße wie ein Mann an den „**Ehrentodex**“ für Telegraphisten gebunden, der ihr die Pflicht auferlegt, auch in Momenten der höchsten Gefahr auf ihrem Posten zu verharrern, um Botschaften zu empfangen und weiter zu geben; die persönliche Sicherheit des Telegraphisten selbst kommt demnach erst in zweiter Linie in Betracht.

— **(Ein Automobil mit Musik und Parfüm.)** Auf der jetzt in Paris eröffneten Automobilausstellung sieht man einen Selbstfahrer mit Musik und Parfüm. Herr von A. zählt in seiner Familie einen ganzen Schwarm von Misses und Ladies, denen er die Gemütsregungen der „**fünzig Kilometer**“ zu verschaffen gewünscht hat, ohne die Unannehmlichkeiten für den Geruch und das Gehör der Chauffeußen. Sein neuer „**40-HP.**“ ist sehr elegant und bequem und zu eben mitgeteiltem Zwecke mit folgenden beiden „**Verbesserungen**“ versehen: Der Motor setzt auf einer Seite ein mechanisches Orchester von bemerkenswerter Vollkommenheit in Tätigkeit, auf der anderen Seite einen Zerstäuber von Parfüm. Das Ganze ist sehr geistreich erdacht. Man sollte nun glauben, die Musik spielte, oder richtiger gesagt? maßte nur immer „**God save the King**“ und den „**Polka der Engländer**“; das ist aber nicht der Fall. Auf den Zylindern befinden sich Galopps, Doppeltritt, nicht zu vergessen den famosen „**Giddines March**“ von Günsberg.

— **(Der gefürchtetste Mann von Newyork.)** Im zweiten Stockwerk des Newyorker Zollpalastes residiert der nützlichste, aber auch der meistgefürchtete von den 300.000 amerikanischen Staatsbeamten: William Loeb, einst Roosevelts Privatsekretär, heute höchster Zollbeamter des größten Hafens Amerikas. Aus seinen Händen empfängt die amerikanische Staatskasse wöchentlich rund 25 Millionen; von 5 Dollar, die dem Staatsschatz zufließen, stammen fast zwei von William Loeb, der im Jahre einem Ansturm von 300.000 Reisenden trotz, eine Million Einwanderer von seinen Beamten visitieren läßt und viele Tausende Tonnen von Gütern der zollamtlichen Revision unterzieht. William Loeb ist in wenigen Monaten berühmt und berüchtigt worden, sowohl durch die vielen Millionen, die der Staat durch ihn verdiente, als durch die Strenge, mit der der neue Zollkönig von Newyork gegen die reichen Schmuggler vorging. Was hat er in seiner kurzen Amtszeit nicht schon alles entdecken müssen! In dem Zylinderhute eines würdigen alten Gentlemans, so wird im „**Munsey Magazine**“ erzählt, fand man Duzende von silbernen Löf-feln, in den Ärmeln eines Volksvertreters kostbare Pelze. William Loeb hat es erleben müssen, daß man bei ihm 20 lebende Löwen als „**persönliche Reiseeffekten**“ deklarierete, und unter den rauschenden Toiletten einer reichen Dame entdeckte man ganze Berge von kostbaren Spigen, die eingeschmuggelt werden sollten. Was geschah in solchen Fällen nicht alles im Augenblicke der Entdeckung! „**Es ist Schuld meines Dieners**“, erklärte ein reicher Bürger aus Cincinnati, dessen Koffer mit Edelsteinen gepolstert war, „**ich werde ihn entlassen.**“ — „**Ich habe es ganz vergessen, ich war so seefrank,**“ seufzte die Millionärin, die in ihrem Koffer ein Duzend Pariser Toiletten zu deklarieren vergessen hatte. Aber William Loeb's Strenge hat bereits gewirkt und eine ängstliche Ehrlichkeit in Zolldingen ist hereingebrochen; kürzlich deklarierete ein Reisender sogar aus Vorsicht, daß er drei falsche Zähne mit Goldplomben habe . . .

Göhren.

Novelle von **Liesbet Dill.**

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Maud hielt sich kaum. Dann lehnte sich Rihert behaglich zurück. „Darf ich Ihnen im Anschluß hieran, meine Damen, eine kleine Geschichte erzählen, die mir hier in Soldau passierte?“

Maud's Fuß trat mich heftig unter dem Tisch. Neumann blickte in seine Tasse. Ich hatte den Blick Rihert's anzuhalten.

„Fremd kam ich her in die Garnison — entsetzlicher Gedanke — niemand als Soldaten, Neumann und ich. Als ich ein paar Tage nach Neujahr — das ist mein Fuß, meine Gnädigste — einen Brief erhielt. Was kann aus Soldau Gutes kommen, dachte ich und öffnete gähnend das Rubert und las.“

Leutnant Lichterz gratuliert mir zum neuen Jahr! Zuerst begriff ich nicht recht: Lichterz, Lichterz, Lichterloh — es war etwas Bekanntes in dem Namen, ich glaubte ihn auch schon einmal gehört zu haben. Richtig: Lichterz! Mir dämmerte so was! Ich konnte ihn im Jägerkasino getroffen haben — oder sonstwo in einem Lokal. Der Name kam mir immer bekannter vor. Ich setzte mich hin und — es ist wieder mein Fuß, meine Gnädigste — wandte er sich an Maud — „und antwortete mit einer Gratulation auf meiner Karte. Warf sie in den Kasten und ging ins Kasino. Als ich abends nach Hause komme, finde ich auf meinem Tisch — wieder einen Brief aus Soldau! Wer kann dir zweimal an einem Tage aus Soldau schreiben? fragte ich mich und öffnete den Brief — und las: Leutnant Lichterz — ei zum Donnerwetter, schon wieder dieser Kerl! — gratuliert mir herzlichst zum neuen Jahr. Da soll doch

der Kerl wissen, wie ich zu der Ehre komme! Ich rief den Burschen, rief Neumann — aber keiner wußte, wer Lichterz, Lichterz war und wie, wo, warum! Die Sache blieb also rätselhaft. Eines Tages begegnet mir im Hansgang des Dragonerkasinos ein langer schwarzer Jäger mit Benedig. Ich werde vorgestellt: Ein-jähriger Rihert — Leutnant Lichterz.

„Wa—s,“ sagte der Leutnant und sieht mich an. „Sind Sie der Anton Rihert, der mir fortwährend so liebenswürdigst zum neuen Jahr —“

Maud schrie auf. „Gratuliert? Der mich mit getrockneten Rosen beschenkt und mit Gedichten begrüßt?“

„Jetzt hört doch alles auf! Von getrockneten Rosen wußte ich nichts, sagte ich hierauf. Aber meinen unter-tänigsten Dank für seine wiederholten Gratulationen wollte ich ihm auch heute aussprechen. Das Gesicht von Lichterloh, meine Damen! Es hatte sich jemand einen Scherz mit uns erlaubt, dazu noch einen schlechten! Es war ihm natürlich genau so gegangen wie mir. Den Anonymus aber haben wir jetzt! Ich hätte es mir ja gleich denken können, daß ein Mensch von der Bildung Lichterloh's immerhin orthographisch schreiben kann, seine Schrift war sehr anständig, aber der erste Brief —“

„Wie war der?“ fragte Maud mit blizenden Augen und setzte sich aufrecht.

„O ganz ungebildet und gemein —“
„Das ist nicht —“
„Und ein paar orthographische Fehler waren auch noch dabei.“

Da verwandelte sich Maud in eine Furie!
„Das ist nicht wahr! Sie sollen bei der Wahrheit bleiben, Herr Rihert, und eine Dame nicht verdäch —“

„Eine Dame?“ fragten die beiden. (O Maud! Jetzt war es zu spät!) „Woher wissen Sie, daß es eine Dame war?“ lachte Rihert los. „Wir glaubten, es sei ein Wachtmeister gewesen!“

Auf einmal schlug die Uhr im Zimmer neun, das Dienstmädchen erschien mit dem Putzeimer. „Um Gottes willen!“ rief ich und sprang auf. „Maud, wir werden es kriegen!“

Anton Rihert tröstete mich: „Wir seien doch erwachsen.“

„Selbstverständlich sind wir das!“ sagte Maud. Dann zogen wir uns an. Neumann bezahlte. Ich hatte kein Portemonnaie, und Maud hatte in ihrem winzigen Etui nur ein Knöpfchen und ein altes Praliné.

Als wir auf die Straße traten, hatte der Sturm aufgehört, es war neblig und rieselte leise feucht; in dem dichten Nebel konnte man bloß die Lichter der Laternen sehen; als wir die Allee herunterkamen, stieß Rihert mehreremale mit dem Kopf an einen Baum.

„Das Maultier sucht im Nebel seinen Weg,“ sagte Rihert, der überhaupt sehr witzig war. Uns war aber alles heute lächerlich.

Als das Schilderhaus in Sicht kam, verabschiedeten sich die Einjährigen schleunigst und verschwanden.

* * *

Als wir nach Hause kamen, empfing uns Nelly ernst und von oben herab. Sie stand an der Treppe und hielt uns in der Tür fest.

„Ach Nelly —“ begann ich kleinlaut.
„Macht keine langen Gespräche,“ sagte Nelly, während sie die Tür hinter uns zuzog. Wie hatte ihr natürlich alles gesagt. (Fortsetzung folgt.)

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Alte Häuser in Laibach.

Geschichtserinnerungen von P. v. Radics.

IV.

Das Haus Gruber (Kofengasse 21).

(Schluß.)

Im Februar des Jahres 1691 zeigt der Lebzelter Weiß dem Magistrat an, daß er die „werbenden Soldaten“ „in seinem Hause oder Wohnung halte und ihnen nicht allein ein großes Zimmer eingeräumt habe, sondern auch bei jehiger Winterszeit das Holz zum Einhängen beschaffen müsse“ und bittet, der Magistrat gewähre ihm wöchentlich wenigstens einen Taler Vergütung, doch der „Ratschlag“ des Magistrates geht dahin, ihm wöchentlich 1 fl. Landeswährung an der ausständigen Steuer abrechnen zu wollen, dieses solle aber nur auf einen Monat lang verstanden sein.¹¹ Aber im nächsten Monat bereits, 12. März, schreibt derselbe in der gleichen Sache wieder bittlich ein und hebt hervor, daß er den „werbenden Soldaten, deren allbereith gegen 90 seint nit allein drei Zimmer eingeräumt, sondern auch bei dieser Kälten vom 18 fl. Holz erkauft; er bittet zu den 1 fl., damit er nit Schaden leide ein mehreres auszuwerfen.“ Der „Ratschlag“ bestimmt 6 Liber oder 1 fl. 20 kr. per Woche zu passieren.¹²

Am Schlusse desselben Jahres (1691) kommt aber der Lebzelter Hans Weiß dem Magistrat mit der Beschwerde „gegen die Fleischhader Junst alda“, daß ihm diese „das reverendo Schweinschlachten und die Würst zu verkaufen verwehren wollen und daß aber dieses in ihren Freiheiten nicht begriffen gewesen auch dero Handwerch nit ist, im Vbrigen jedem Bürgermanne freisteht sein stüchl Brodt ehrlich zu verdienen, er wolle dem Stadtrichter eine leidliche Gebühr entrichten.“ Auf dieses Ansuchen, ihm das Schweinschlachten und Würstverkaufen zu bewilligen, lautete der „Ratschlag“ des Magistrates dahin: „In Ansehung des Supplicanten in gemeiner Stadt Berrichtungen praestirenden Diensten will Ein Ehrfamer Magistrat demselben verstatet haben, daß er gegen einer dem Herrn Stadtrichter entrichtenden Gebühr die reverendo Schwein schlächtn lassen und die Würst verkaufen möge und dieser (sei) auf zway Jahre zu verstehen Jedoch anderen zu keiner Consequenz.“¹³

Im Besitze von Lorenz Weiß Erben blieb das Haus bis zum Jahre 1706. Von 1706 bis 1731 erscheint als Eigentümer ein Lorenz Weiß (ein Sohn des Hans Weiß?), von 1731 bis 1740 der „Stricker“ Georg Lang und dessen Ehevirtin Agnes.

Von 1740 bis 1766 aber erscheint als Besitzer der Kunstmaler Franz Jellouschek, der vom Haus und Gartel an Zins 23 kr., an Wachtgeld 24 kr. bezahlt, bei „erhobener Nutzung“ von 16 fl. 40 kr. 1 Pf. an l. l. Steuer und Kontribution 20 % 2 fl. 40 kr. 1 Pf. zu entrichten hat.¹⁴

Im Jahre 1766 tritt als Eigentümer Josef Sturm, bürgl. Handschuhmacher, und Agnes, dessen Ehevirtin, auf,¹⁵ und bleibt im Besitze bis 1789, in welchem Jahre Urban Beneditschitsch als Eigentümer genannt ist.¹⁶ Dann folgen 1794 Johann Rep. Gűschig, 1811 Suppantitsch Andreas und Kalligarič Niklas, 1815 Dermastia Lukas und Helena, 1820 Dermastia das ganze Haus, 1844 Hellwig Erben, 1853 Hellwig Florian, Katharina und Josefa, 1863 Göbl Augustin und Anna, Eheleute; 1886, 5. Oktober, laut Kaufvertrages Gruber Alexander.

Der zweite Gastwirtetag in Laibach.

Gestern vormittags um 10 Uhr fand im großen Saale des „Mesni Dom“ der vom Landesverbande der Gastwirtegenossenschaften in Krain einberufene zweite Gastwirtetag bei sehr zahlreicher Beteiligung von Genossenschaftsmitgliedern aus der Stadt sowie aus allen Landesteilen statt. Der Versammlung wohnten u. a. die Herren Genossenschaftsinstruktor Dr. Blodig, Handelskammersekretär Dr. Windischer, Landtagsabgeordneter Bisknikar sowie als Vertreter der Behörde Magistratsrat Sesek bei.

Nachdem der Verbandsobmann, Herr Vinko Dgorelec aus Stojica, alle Teilnehmer sowie die oben genannten Herren und die Vertreter der Presse begrüßt hatte, wünschte Herr Handelskammersekretär Dr. Windischer namens der krainischen Handels- und Gewerbekammer sowie des Gewerbeförderungsamtes den Beratungen vollen Erfolg und hob des wei-

teren die Bedeutung der Standesorganisation sowie des Standesbewußtseins hervor. Der Organisation der Gastwirte gebühre u. a. das Verdienst, an der Errichtung des Gewerbegerichtes in Laibach mitgewirkt zu haben. — Herr Oberlandesgerichtsrat i. R. Bisknikar entbot der Versammlung den Gruß der nationalfortschrittlichen Partei und verwies auf die Notwendigkeit des Gastwirtewesens behufs Förderung des Fremdenverkehrs; er gedachte der in der letzten Zeit eingeführten Gastwirtekurse und wünschte zum Schlusse den Beratungen gleichfalls allen Erfolg. Sodann sprach noch Herr Magistratsrat Sesek namens der Gewerbebehörde, die die möglichste Hebung aller gewerblichen Organisationen ins Auge fasse und nach Einkleidung auch den Bestrebungen des Gastwirteverbandes entgegenkommen wolle. Herr Genossenschaftsinstruktor Dr. Blodig betonte, daß nach Einführung des neuen Gewerbegesetzes verschiedenes geschaffen worden sei, und verwies sodann auf die erspriechliche Tätigkeit des Verbandes, dem nicht viele in Osterreich an die Seite gestellt werden könnten.

Sodann berichtete der Verbandssekretär, Herr Pintar, über die Erfolge des ersten im Jahre 1907 abgehaltenen Gastwirtetages. Der erste Erfolg liege in der Abschaffung des Versuchskellers in Laibach; der Buschenschank bedürfe behufs seiner Einschränkung nach der Meinung der Landesstellen eines eigenen Gesetzes; die Aktion gegen das Kartell der Bierbrauereien sei infolge der Uneinigkeit der Gastwirte gescheitert. Herr Pintar gedachte einiger Angelegenheiten, betreffend die Weinsteuer, den Verkauf von Bier an Privatpersonen, die Privatankocher, die erfolgte Errichtung des Gewerbegerichtes, die Standesorganisation der Genossenschaften und die Veranstellung von Kochkursen, die Abschaffung der zwangsweisen Versteigerung der Gasthauskonzessionen sowie die Gründung eines Landesverbandes. Fünf der vom Gastwirtetag gefaßten Beschlüsse seien durchgeführt worden; die restlichen harrten noch ihrer Lösung, wozu eben der Gastwirtetag einberufen worden sei.

Herr Humer aus Apling berichtete über die angestrebte einheitliche Regelung der Polizeistunden auf dem Lande. Die vor 60 Jahren erlassene Polizeioordnung sei infolge der stark geänderten Verkehrsverhältnisse heutzutage veraltet und bedürfe einer Remedur, wenigstens analog den Verhältnissen in Kärnten, wo die Sperrstunde auf Mitternacht festgesetzt sei. Die an die l. l. Landesregierung geleitete Eingabe sei mit der Motivierung abschlägig beschieden worden, daß es jedem Gastwirte freistehe, bei der politischen Behörde um Verlängerung der Polizeistunde einzukommen. In ähnlicher Weise sei eine Eingabe von der Bezirkshauptmannschaft in Radmannsdorf erledigt worden. Herr Humer beantragte eine Resolution, worin die Festsetzung der Polizeistunden auf Mitternacht für Gasthäuser und auf 2 Uhr für Kaffeehäuser im ganzen Lande fürs ganze Jahr gefordert wird. — Angenommen.

Herr Paternost aus Adelsberg als Berichterstatter über den nächsten Punkt der Tagesordnung wandte sich gegen die Art und Weise der Erteilung von Gasthauskonzessionen. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß die politischen Behörden bei der Erteilung von neuen Gasthauskonzessionen vor allem die Willensmeinung der Genossenschaften und Gemeinden einzuholen hätten. — Herr Kellereinspektor Gombar betonte hierbei, daß Konzessionen nur an tatsächlich befähigte Gastwirte und Weinhändler, die sich auch in der Kellereiwirtschaft auskennen, vergeben werden sollten. Des weiteren verwies er auf die Bestimmungen des neuen Weingesetzes, deren Nichtbeachtung oder Unkenntnis im Verlaufe von zwei Jahren vielfach Strafen nach sich gezogen hätten, und empfahl den Gastwirten, sich strenge an das Gesetz zu halten, jede Widersekllichkeit gegen den Kellereinspektor aufzulassen, weiters Proben von verdächtigen Weinlieferungen an die chemische Versuchsanstalt einzusenden sowie zwecks Einschränkung des Branntweingenußes immer nur echte Weinsorten zu führen. — Im Anschlusse an diese Ausführungen beantragte Herr Kenda eine Resolution, worin die Regierung ersucht wird, eine solche Änderung des Weingesetzes zu erwirken, daß, falls sich der Gastwirt unwissentlich gegen die Bestimmungen der §§ 5 bis 8 des Weingesetzes vergehe, nicht er, sondern der betreffende Weinhändler als faktischer Urheber des Vergehens bestraft werde. Sowohl diese Resolution als auch die des Berichterstatters wurden einhellig angenommen.

Herr Dachs aus Laibach berichtete über die Forderung, betreffend die Regelung der Prozente bei den Hausstrafen. Seinem Antrage gemäß wurde eine Resolution angenommen, worin dem Finanzministerium die Mitteilung zu machen ist, daß der Verschleiß der Zigarren in Gasthäusern mit 31. Dezember 1911 eingestellt werden wird, wenn bis dahin den Gastwirten nicht die den Trafikanten zugestandenen Prozente bewilligt würden.

Herr Korbar aus Sagor sprach über die Abschaffung des Verschleißes von Bier, Wein und Branntwein in versiegelten Flaschen durch Kaufleute. In einer Resolution wurde das Bedauern darüber ausgesprochen, daß das betreffende Gesetz, womit der Verschleiß von Bier, Wein und Branntwein in versiegelten Flaschen nur dem konzeffionierten Gastwirte zustände, noch nicht rechtskräftig geworden sei.

Herr Bucar aus Landstraß besprach ausführlich die nachteiligen Folgen der freien Ausübung des Buschenschankes namentlich in weinbautreibenden Gegenden, worauf eine darauf Bezug habende Resolution einhellig angenommen wurde.

Herr Kenda aus Laibach brachte in Besprechung der Notwendigkeit eines Genossenschaftsinstruktors für Krain eine Resolution ein, worin mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse des Gastwirtegenossenschaftswesens in Krain die Bestellung eines eigenen Genossenschaftsinstruktors für Krain mit dem Amtssitze in Laibach in Anspruch genommen und gleichzeitig bemerkt wird, daß ein ähnlicher Beschluß bereits im Jahre 1908 vom Laibacher Gemeinderate sowie von der Handels- und Gewerbekammer für Krain, weiters im Jahre 1909 vom Landesverbande der Gewerbe-Genossenschaften in Laibach gefaßt worden sei. Herr Kenda begründete seine Resolution namentlich durch die großen Argenden, denen der gegenwärtige Genossenschaftsinstruktor unmöglich nachkommen könne; es beständen bereits heute 56 Gewerbe-Genossenschaften, von denen auf Laibach allein 18 entfielen. Zudem müsse die Organisation speziell der Gastwirte noch weiter ausgestaltet werden, so zwar, daß in jedem Gerichtsbezirke wenigstens eine Genossenschaft, im Bedarfsfalle auch mehrere, gegründet würden, die sich in jeder Bezirkshauptmannschaft zu einer Bezirks-Genossenschaft zusammenschließen, wobei aus den schon bestehenden Kollektiv-Genossenschaften die Gastwirte auszuscheiden wären. Im Sinne letzterer Ausführungen stellte Herr Kenda einen Antrag, worin der Verband aufgefordert wird, dieser Angelegenheit sein Augenmerk zuzuwenden. — Herr Magistratsrat Sesek begrüßte den Wunsch auf Bestellung eines eigenen Genossenschaftsinstruktors für Krain, die für die Entwicklung des Genossenschaftswesens von der größten Bedeutung wäre, und erklärte sodann, daß das Handelsministerium diesem Postulate nicht abgeneigt zu sein scheine, zumal die Zahl der Genossenschaften in stetem Wachse begriffen sei. — Herr Kamensek aus Belde kritisierte das Vorgehen des Genossenschaftsinstruktors anlässlich der Gründung der Gastwirte-Genossenschaft in Belde, worauf Herr Genossenschaftsinstruktor Dr. Blodig erklärte, daß er sich dabei ausschließlich an die Bestimmungen des § 106 der Gewerbeordnung habe halten müssen. — Nachdem Herr Kamensek in seiner Replik es noch bemängelt hatte, daß vor allem auf den Geist und nicht auf den Buchstaben der gesetzlichen Bestimmungen gesehen werden müßte, brachte Herr Pintar in weiterer Erledigung der Tagesordnung an Stelle des abwesenden Berichterstatters eine Resolution ein, worin die Öffnung der freien Vieheinfuhr aus Serbien gefordert wird. Zu dieser Resolution stellte Herr Grzina aus Sankt Peter einen Zusatzantrag, betreffend die Einschränkung der Ausfuhr des krainischen Viehes nach Italien, wogegen Herr Kamensek betonte, daß dieser Antrag undurchführbar sei, weil für Krain kaum ein solches Gesetz geschaffen werden könnte. Zuletzt wurde die Resolution ohne den Zusatzantrag des Herrn Grzina angenommen.

Zum nächsten Punkte der Tagesordnung beantragte Herr Bucar aus Landstraß eine Resolution, betreffend die Verlängerung der Unterkrainer Bahn und den Anschluß mit Kroatien und Dalmatien. Der Verband wurde beauftragt, die Resolution an die zuständige Stelle zu leiten.

Herr Kavčič aus Laibach kehrte sich gegen die beabsichtigte Erhöhung der Landesumlagen auf die Verzehrungssteuer, wobei er auf das energische Vorgehen der Gastwirte in Böhmen und in Niederösterreich in der gleichen Frage hinwies. Eine Resolution, worin gegen diese Erhöhung protestiert, gegen eine eventuelle Besteuerung der Weine für Private analog der für Gastwirte jedoch kein Einspruch erhoben wird, wurde einhellig zum Beschlusse erhoben.

Herr Cerar aus Stein stellte eine Resolution, betreffend die Berücksichtigung der alten Rechte bei der Übertragung des Gastwirtegewerbes auf Kinder oder Nachfolger, und wünschte eine Einschlusnahme der Zentralregierung auf die politischen Behörden in dem Sinne, daß solche alternorbene Rechte nicht verkürzt würden. — Weiters stellte Herr Cerar hinsichtlich des Gassenhankes und der kaufmännischen Branntweinschenken den Antrag, daß vom Verbande auf die eingegliederten Genossenschaften in dem Sinne eingewirkt würde, sich den politischen Behörden gegenüber dagegen auszusprechen und neue Konzessionen solcher Gassenhankes und Branntweinschenken nach Möglichkeit zu verhindern. — Angenommen.

¹¹ Stadtarchiv. Gerichtsprotokoll, 1691, Fol. 24/b.

¹² Ebenda, Fol. 44/b.

¹³ Ebenda, Fol. 173/a.

¹⁴ Verbarium über die Königl. Hauptstadt Laibach 1763 bis 1771 im Stadtarchiv.

¹⁵ Ebenda.

¹⁶ Diese und die nachfolgenden Daten l. l. Landesgericht Laibach Landtafel, Hauptbuch Laibach, I., Fol. 261.

Herr Krápež aus Laibach erhob Einspruch gegen die zwangsweise Verpachtung und die Pfändung der Gasthauskonzessionen und sprach sich für eine Änderung des Gesetzes in dem Sinne aus, daß die zwangsweise Verpachtung und die Pfändung nur dann Platz zu greifen hätte, wenn der Inhaber der Konzession von seinem Standorte übersiedelte oder auf die Ausübung seines Gewerbes nicht mehr reflektierte. — Angenommen.

Nachdem Herr Dgorelec noch die eingelaufenen Begrüßungsschreiben und Drahtgrüße zur Verlesung gebracht hatte, bedauerte Herr Humer die gegen Herrn Dr. Blodig erhobenen Vorwürfe und stellte den Antrag, dem Herrn Genossenschaftsinstruktor den Dank der Versammlung für dessen Wirken zu votieren. Herr Kamenšek erklärte, er habe nur das Amt, nicht die Person des Genossenschaftsinstruktors im Auge gehabt, und sprach sich prinzipiell dagegen aus, daß dem Amte oder dem Instruktor ein Dank votiert würde. — Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Herrn Humer abgelehnt.

Nachdem noch Herr Tomazič aus Sista für die Gründung einer eigenen Bierbrauerei, bezw. für den Anschluß an die bereits bestehende Brauerei in Lees, eingetreten, wurde die Versammlung um 1 Uhr nachmittags geschlossen. Die größte Mehrzahl der Teilnehmer begab sich dahin vor's Landesmuseum, um sich photographisch aufnehmen zu lassen.

Um 2 Uhr nachmittags fand im Hotel „Tivoli“ ein gemeinsames Mittagessen zu rund 120 Gedecken statt, das von den Frequentantinnen des Kochkurses auf eigene Rechnung zubereitet worden war. Im Verlaufe des Banketts begrüßte Herr Kenda als Obmann der Laibacher Gastwirtegenossenschaft die Gäste und betonte sodann, daß nunmehr Koch- und Servierkurse auch auf dem flachen Lande veranstaltet werden dürften. Eine der Hauptaufgaben der rationellen Gastwirtschaft liege in der Heranbildung eines befähigten Nachwuchses. Die auf dem Lande projektierten Fachkurse hätten gewissermaßen eine Vorbereitungsschule für die in Laibach einzuführende Gastwirtschule zu bilden. In knapp zwei Jahren seien aus den 5 Koch- und Servierkursen in Krain nicht weniger als 115 Jünger hervorgegangen; in der nächsten Zukunft stehe ein Kochkurs in Beldes zu erwarten, auf den dann ein Kurs in Adelsberg folgen dürfte. Herr Kenda gedachte noch der strengen Zucht in den Koch- und Servierkursen, worauf er auf eine bessere Zukunft des Gastwirtgewerbes sowie auf die Frequentantinnen des seeben abgeschlossenen Kurses als den künftigen Wirtinnen im Lande sein Glas erhob. — Herr Cerar aus Stein betonte, daß in ganz Österreich dem Lande Krain hinsichtlich der Veranstaltung der Kochkurse der erste Platz gebühre, denn von den bisher in Österreich veranstalteten 11 Kursen seien nicht weniger als 5 auf Krain entfallen. Der beste Dank hierfür gebühre dem nunmehrigen Obmann der Laibacher Gastwirtegenossenschaft Herrn Kenda. — Herr Paternost aus Adelsberg gedachte sodann auch der Verdienste des verstorbenen Obmannes, Herrn Tosti (dessen Andenken die Gäste durchs Erheben von den Sihen ehrten) und verwies auf die Notwendigkeit, noch mehr Gastwirtegenossenschaften zu gründen. — Herr Genossenschaftsinstruktor Dr. Blodig erklärte, daß die Fürsorge für die Lehrlinge die erste Pflicht der Genossenschaften, namentlich aber auch der Gastwirtegenossenschaften zu bilden hätte. Denn sobald eine Gastwirtegenossenschaft den Beweis erbringe, daß sie für die Heranbildung des Nachwuchses das Erforderliche veranlaßt und getan habe, könne vom Ministerium der von den Gastwirten schon so lange angestrebte Befähigungsnachweis für Gastwirte verlangt werden. Auf diesem Gebiete habe sich namentlich die Laibacher Gastwirtegenossenschaft vielfache Verdienste erworben. — Es sprachen sodann noch mehrere Redner, deren Trinksprüche insgesamt Standesfragen und den anzutreffenden Aufschwung des Gastwirtgewerbes zum Gegenstande hatten. Unter anderem trat Herr Peternel aus Beldes für die Gründung eines Gastwirte-Präsidentenorgans ein.

— (Das Abgeordnetenhaus) hat gestern die Wahlen in die Delegation vorgenommen. Zum Delegierten für Krain wurde Abg. Dr. Susteršič, zum Ersatzmann Abg. Pogacnik gewählt. Nach Vornahme der Delegationswahlen wurde der Gesetzentwurf über die Verwendung der Erträge der kumulativen Waisenkassen in zweiter Lesung gezogen und schließlich eine Resolution des Abg. Koller, wonach die Erträge der kumulativen Waisenkassen, die den Ländern zugewiesen werden, in mehrsprachigen Ländern mit Berücksichtigung der Nationen zu verteilen sind, mit 175 gegen 123 Stimmen angenommen. Sodann wurde der Gesetzentwurf über die Verlängerung der Geltungsdauer des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit in Verhandlung gezogen und in zweiter und dritter Lesung angenommen. — Nachdem Landesverteidigungsminister Georgi dem Hause den an das Reichskriegsministerium erstatteten Bericht des Akademiekommandos über den Zusammenstoß zwischen Militärakademikern und Winzern in Gumpoldsb-

kirchen zur Kenntnis gebracht, wurde der Dringlichkeitsantrag über die Braunkohlentarife und die damit verbundene Arbeitslosigkeit in Nordböhmen in Verhandlung gezogen und sodann nach einer Rede des Eisenbahnministers Dr. Wrbha die Verhandlung abgebrochen. Nach einer Reihe von Anfragen wurde die Sitzung um halb 5 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung heute um 11 Uhr vormittags.

— (Personalnachricht.) Der Herr k. k. Landespräsident Theodor Freiherr von Schwarz hat sich heute zu mehrtägigem Aufenthalt auf den Semmering begeben.

— (Erhebung in den Adelsstand.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Major des Infanterieregiments Nr. 27 Daniel Schneider den Adelsstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädikate „Behrthal“ verliehen.

— (Neue Couponsbogen zu den 4proz. Prioritäts-Schuldverschreibungen der Lokalbahn Laibach—Stein.) Mit Rücksicht auf die am 1. Jänner 1911 eintretende Fälligkeit der Talons zu den 4proz. Prioritäts-Schuldverschreibungen der Lokalbahn Laibach—Stein vom 12. Juli 1893 zu 1000 Gulden und 200 Gulden ö. W. in Noten wird am 2. Jänner 1911 die Ausgabe neuer Couponsbogen beginnen. Diese werden 34 halbjährige Coupons zu 20 fl., bezw. 4 fl. mit den Fälligkeitsterminen 1. Juli 1911 bis einschließlich 1. Jänner 1928 und einen Talon mit dem Umwechslungstermine 1. Jänner 1928 enthalten.

— (Vom Finanzdienste.) Das Präsidium der krainischen Finanzdirektion hat den Rechnungsoffizial Johann Kofan zum Rechnungsexpediten in der neunten und den Rechnungsassistenten Albin Zajec zum Rechnungsoffizial in der zehnten, ferner den Zollsoffizial Franz Garbas zum Zollrevidenten in der neunten, den Steueroffizial Ernst Sedlak zum Steuerverwalter in der neunten und den Finanzwachkommissär erster Klasse Franz Habjan zum Finanzwach-Oberkommissär zweiter Klasse in der neunten Rangklasse für den hierortigen Dienstbereich ernannt.

— (Eine ehrende Hospitation.) Im Nachhange zu der unlängst gebrachten Notiz wird uns mitgeteilt, daß Herr Direktor B. Petricevic auch das hiesige k. k. Zweite Staatsgymnasium besichtigt und dem Unterrichte dortselbst beigewohnt hat.

— (Trauung.) In Gottschee fand gestern die Trauung des Herrn Gymnasiallehrers Peter Jonke mit Fräulein Jenny Kosher statt.

— (Neue Vereine.) Das k. k. Landespräsidium hat die Bildung folgender Sport-, bezw. Schützenvereine, zur Kenntnis genommen: „Centrum“, „Sloga“, „Sigurnost“ und „Podgolobec“, alle mit dem Sitz in Laibach.

— (Volkstümlicher Vortrag im Kasinovereine.) Gestern abends sprach Herr Vasco Tagliapietra über die Entwicklung der Architektur in Wien zur Moderne. Ein näherer Bericht hierüber folgt Raum-mangels halber morgen.

— (Öffentlicher Vortrag.) Über Einladung des allgemeinen slowenischen Frauenvereines hält heute um 8 Uhr abends im großen Saale des „Mestni Dom“ Herr Dr. Milan Korun einen öffentlichen Vortrag über das Frauenwahlrecht mit besonderer Rücksicht auf die Laibacher Gemeindefrage. Der aktuelle Vortrag wird einen informativen Charakter haben und dürfte deshalb alle Laibacher Frauen ohne Unterschied interessieren. — Eintritt frei.

— (Vortrag in Rudolfswert.) Im „Narodni Dom“ in Rudolfswert findet morgen ein öffentlicher Vortrag des Herrn Dr. E. Jelenc über die Entwicklung der österreichischen Verfassung statt.

— (Die Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines) beabsichtigt am 1. Februar 1911 in den Kasinofällen einen Festabend unter dem Titel „Alpines Fest bei der neuen Maria Theresien-Hütte auf dem Triglav“ zu veranstalten. Es soll der ganzen deutschen Gesellschaft wieder einmal Gelegenheit geboten werden, ein fröhliches Faschingsfest in alpinem Rahmen zu begehen, während die Reineinnahmen zur Begleichung der noch ungedeckten Kosten des Neubaus der Maria Theresien-Hütte verwendet werden sollen. — Wir werden noch wiederholt Gelegenheit haben, über die Vorarbeiten dieses in großem Stile gedachten Festes, zu deren Bewältigung ein Festauschuß in Bildung begriffen ist, näher zu berichten.

— (Winzerkurs in Stauden.) Die krainische landwirtschaftliche Schule in Stauden führt mit dem kommenden Jahre für Jünglinge aus den weinbaureicheren Gegenden praktische Winzerkurse ein. Der Kurs währt vom 15. Februar bis 31. Oktober kommenden Jahres. Aufnahme finden 6 Schüler im Alter von 16 Jahren aufwärts. Die Winzerschüler bekommen freie Station und ein Handgeld von monatlich 10 K. Jünglinge, welche die Weingarten- und Rebschularbeiten praktisch erlernen wollen, haben ihre Besuche bis längstens 15. Jänner 1911 bei der Direktion der landwirtschaftlichen Schule einzureichen. Dem Gesuche ist der Tauf- oder der Heimatschein beizulegen.

— (Todesfall.) Wie aus Wien gemeldet wird, hat der Ministerial-Bizsekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten Herr Dr. Heinrich Ritter von Alpi am 14. d. M. mittags in seinem Bureau einen Schlaganfall erlitten, dem er nach wenigen Minuten erlag.

— (Von der Erdbebenwarte.) Vorgestern abends um 10 Uhr 5 Minuten 36 Sekunden Beginn einer Fernbebenaufzeichnung. Einfaß des zweiten Vorläufers um 10 Uhr 13 Minuten 18 Sekunden, größte Bewe-

gung von 6 Millimetern um 10 Uhr 49 Minuten 37 Sekunden, Ende gegen 12 Uhr. Herdentfernung bei 7000 Kilometer. — Die starke Bodenunruhe während der letzten Zeit nimmt auf den 4 und 7 Sekunden-Ehler-Pendeln allmählich ab.

— (Ein Studentenkurhaus.) Zu den in den letzten Jahren entstandenen Wohlfahrtseinrichtungen für die Wiener Hochschüler ist ein neues humanitäres Unternehmen getreten, dem man in Studentenkreisen regstes Interesse entgegenbringt. Der Verein zur Pflege kranker Studierender in Wien, dessen Vereinsleitung sich schon lange mit den Vorerhebungen zur Errichtung einer Pflegestätte in einem südlichen klimatischen Kurorte befaßt hatte, entschied sich mit Beginn dieses Jahres für den Bau eines Kurhauses in Luffinpiccolo, das in der windgeschützten Bucht und am Strandwege des Seebades Tigale gelegen und mit den modernsten Kur- und Badeeinrichtungen ausgestattet ist. Der Bau ist nun beendet, und die Eröffnungsfeier findet am 16. d. statt.

— (Ein Wachmann im Dienste schwer verletzt.) Am 9. d. M. um 11 Uhr nachts kam der Gemeindevwachmann Johann Oswald ins Gasthaus des Josef Mencinger in Sava und kündigte die Polizeistunde an. Da sich ein Gast ihm gegenüber zu beleidigenden Äußerungen hinreißen ließ, bestand der Wachmann energisch auf der Einhaltung der Polizeistunde. Hierauf entfernten sich zwar einige Gäste, schlugen aber auf der Straße vor dem Gasthause einen derartigen Lärm, daß sich der Wachmann abermals gezwungen sah, gegen sie wegen nächtlicher Ruhestörung einzuschreiten. Hierbei zog der Fabrikarbeiter Johann Weithausner sein Taschmesser und verletzte dem Wachmann zwei Stiche in die Schultergegend, während die Brüder Peter und Anton Grajzar jeder mit einer Zaunlatte auf Oswald einschlugen. Die Verletzungen des Oswald sind schwer. Peter Grajzar wurde am folgenden Tage durch die Gendarmerie arretiert und dem Gerichte eingeliefert, während sich Anton Grajzar und Johann Weithausner der Verhaftung durch die Flucht nach Amerika entzogen hatten.

— (Leichenfund.) Am 13. d. M. wurde nächst Slape am linken Ufer des Laibachflusses die Leiche eines 35 bis 40 Jahre alten Mannes angeschwemmt aufgefunden. Der Tote war mit einer schwarzen Stoffhose, einem schwarzen und einem graulodenen, mit grünem Passepoil versehenen Steirerrocke, einer grünen Stoffweste und Sommerstiefeln bekleidet. Bei der Leiche wurde ein Geldtäschchen mit 8 K 12 h, eine silberne Taschenuhr samt Silberkette und einem alten Taler als Anhängel, ein Taschmesser und sieben Revolverpatronen vorgefunden. Die Leiche dürfte mit dem am 6. v. M. im Gruberkanale bei Stephansdorf ertrunkenen Arbeiter Rudolf Jörg identisch sein.

— (Ertappter Dieb.) Als sich kürzlich der Gemischtwarenhandlender Barthelma Kos in Ritter-Gamling auf einen Augenblick aus seinem Geschäftszokale entfernte, benützte diese Gelegenheit ein dortiger Besucher und wollte aus der Geldlade, worin sich bei 30 K befanden, Geld stehlen; er wurde aber dabei von Kos betreten. Der Dieb erschrak so sehr, daß er das in der Hand gehaltene Geld teils in die Lade gleiten, teils auf den Boden fallen ließ.

— (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht auf den 10. d. M. wurde ins Verkaufszokale des Kaufmannes August Belle in Unec, Bezirk Jirknitz, eingebrochen und eine Schublade samt dem darin befindlichen Kleingeld entwendet. Die Lade wurde tags darauf unweit des Belleschen Hauses, ihres Inhaltes entleert, aufgefunden, woraus zu schließen ist, daß der Dieb entweder bloß nach dem Gelde gesucht hatte oder aber verschucht worden war.

* (Gestohlene Wäsche.) Einer Wäscherin aus Bizovik wurde gestern abends ein Bündel Wäsche aus der Hauslaube des Hauptpostgebäudes gestohlen. Heute morgens fand man es in einer Hauslaube in der Schellenburggasse vor.

* (Verloren.) Ein Verfaßschein des städtischen Verfaßamtes, ein weißes Taschentuch mit drei eingewickelten Zehnkronenoten und 5 K Kleingeld, ein Geldtäschchen mit 20 K Geld, eine silberne Herrentaschenuhr nebst solcher Kette.

— (Wetterbericht.) Das Minimum über England hat sich weiter verflacht und etwas nordwärts verschoben. Den Südwesten und den Nordosten Europas bedeckt hoher Luftdruck. Über der Adria liegt eine kleine sekundäre Depression. In den nördlichen Alpenländern weht bei heiterem Wetter noch immer Föhn, südlich von den Alpen und an der Adria ist es trüb und neblig. Die Temperaturen sind sowohl auf dem Erdboden als auch auf den Alpenhöhen allgemein gefallen. In Laibach schreitet die Besserung der Wetterlage nur langsam vor. Der gestrige Tag war meist bewölkt; nachmittags stellte sich ein dichter Spritzer ein. Nachts bildete sich Hochnebel und die oberen Wolkenschichten lösten sich ganz auf. Der Luftdruck zeigt heute steigende Tendenz. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Windstille 6,5 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 6,4, Klagenfurt 1,0, Görz 9,2, Triest 9,2, Pola 10,0, Abbazia 9,2, Agram 9,2, Sarajevo 7,1, Graz 0,4, Wien 1,8, Prag 2,6, Berlin 1,5, Paris 8,9, Peking 6,4, Neapel 10,3, Palermo 12,6, Algier 16,6, Rizzaburg 0,8; die Höhenstationen: Obir — 2,4, Sonnblid — 9,1, Sautis — 6,5 (Schneesturm), Semmering 3,2 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Besseres, wechselnd bewölkt Wetter bei gleichbleibenden Temperaturen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Slovenisches Theater.) Zuweilen tut es wohl, nach dem ewigen Einerlei der süßen Wiener Operettenmusik auch andere Töne zu vernehmen, wo nicht stetig die Violinen schmachten und Walzerweisen locken, sondern sich auch nationale Motive in eigener Klangfarbe mit ein bißchen anders gearteter Instrumentation zu frischer Gesamtheit zusammensehen. Ein solches Werk ist die gestern zum erstenmale aufgeführte Operette „Herbstmanöver“ von Emmerich Kálmán mit ihrer vielfach interessanten, national-ungarisch gefärbten Grundstimmung, mit ihren reschen Tanzrhythmen, in die freilich auch, was bei der modernen Operette eben unerlässlich ist, Märsche, Walzer und dergl. hineinklingen. Es geht zuweilen ein schwermütig träumerischer Zug durch die Operette, um dann rasch wieder in einen wild dahinstürmenden Gzaras überzugehen; es gibt kräftig behandelte Einschläge volkstümlicher Musik, die aber auch zu nahezu opernhaft gehaltenen mächtigen Chören anschwellen; es herrscht viel Stimmung und das Bestreben vor, diese Stimmung zu illustrieren und festzuhalten. Daher erhebt die Operette in ihrem musikalischen Teile Anspruch auf eine höhere Bewertung, als sie bei sonstigen Sachen derlei Genres am Platze wäre. Textlich freilich ist das Werk ziemlich gedanken- und inhaltsarm und so schleppt sich denn die Handlung mühsam hin, um nur in den Schlüsselszenen der einzelnen Akte emporzuschellen und das schon längst erschlafte Interesse neu zu beleben. Damit das Publikum lacht, dazu muß ein tölpelhaft unbeholfener Reservereservant herhalten, müssen sich zwei Offiziersburschen beim Schuhputzen die Stiefel an den Kopf schleudern, muß ein Feldmarschall-Leutnant fluchen und weinern, was das Zeug hält, muß endlich die Karikatur eines israelitischen Reisenden auf die Bühne kommen, womit der Spektakel unter einem großartigen, aber hier geradezu parodistisch anmutenden Finale sein Ende findet. Man kann während der ganzen Vorstellung nicht das Gefühl los werden, daß Kálmán unter günstigeren Umständen, d. h. im Besitze eines vollwertigen Librettos, eine ganz anders pridelnde, geistvolle Musik geschrieben hätte, zumal er schon die Ode dieses Sujets in solch geschickter Weise mit pulsierendem Leben auszufüllen vermochte. — Die Partie der Baronin Risa besand sich in den Händen des Fräuleins Hadrbolcseva. Diese brave Darstellerin hatte darin nicht viel zu sagen, aber was sie sagte und sang, war solide, mit Akribie einstudiert und mit Geschick wiedergegeben. Der Oberleutnant von Lörenty fand in Herrn Fližić einen energischen Vertreter, der zu Anfang seiner beleidigten Liebe vielleicht auch zu energische Akzente aufsetzte; musikalisch hielt er sich stramm, so weit ihm die tieferen Lagen seiner Partie nicht Schwierigkeiten bereiteten. Als Trešnja sah Frau Fližićeva abrett aus; Fräulein Thalerjeva stellte einen schneidigen Freiwilligen mit entsprechender Lebhaftigkeit, schien uns aber gesanglich weniger disponiert zu sein. Herr Verovšek war ein grimmiger Feldmarschall-Leutnant, martialisch in Gestalt, schrecklich in Ausdruck, komisch in der gut gekennzeichneten Gesamtfigur. Herr Povh spielte den unglückseligen Wallenstein mit all den Wägchen, von denen er sich in der letzteren Zeit nun einmal entweder nicht loslösen will oder auch nicht mehr loslösen kann, statt die Figur durch sich selbst wirken zu lassen. Herr Molek debütierte als ein mit ungarischem Akzente sprechender Großknecht; inwieweit er den Ausdruck getroffen, können wir nicht beurteilen, weil wir einen Stockmagyaren noch niemals slovenisch sprechen gehört haben. Das übrige Personale bestrebt sich, seiner Aufgabe nach dem besten Wissen und Gewissen gerecht zu werden; die Offiziere hielten sich zwar ungeschickt, dafür aber wies die Mannschaft einige militärische Disziplin auf. Der musikalische Teil wurde unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Reinert in guter Ausarbeitung gebracht und erhielt in der Overtüre einen separaten Applaus; die mit einer gewissen Poesie aufgebaute Retraite am Schlusse des ersten Aktes vermittelte gute Stimmung. — Das Theater war ausverkauft.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Zeitavancement der Staatsangestellten.

Wien, 15. Dezember. Der Staatsangestelltenausschuß beschloß einstimmig, den Antrag Prochazka, betreffend die Einführung des Zeitavancements, einem Subkomitee zuzuwiesen, wodurch einerseits ein rasches Zustandekommen des Gesetzes gefördert und andererseits die Härten vermieden werden sollen, welche sonst leicht für die Beamtenschaft hinsichtlich der Wahrung ihres Ranges bei der Einrechnung der Gesamtdienstzeit entstehen könnten. Der Referent des Subkomitees wurde beauftragt, dem Ausschusse spätestens binnen vierzehn Tagen nach dem Wiederzusammentritte des Hauses zu berichten.

Gegen den Modernismus.

Wien, 15. Dezember. Das „Vaterland“ veröffentlicht einen Hirtenbrief des österreichischen Episkopates, worin auf die in den letzten Tagen abgehaltene Bischofskonferenz hingewiesen und dann auf die Gefahren der religiösen Unwissenheit sowie auf die um sich greifende öffentliche Unsittlichkeit aufmerksam gemacht wird. Wei-

ters ist in dem Hirtenbrief gegen den Modernismus Stellung genommen und die Rede Nathans scharf verurteilt. Schließlich fordert der Brief die Gläubigen zur Treue an den Thron und an das Kaiserhaus und zur Befolgung der göttlichen Gebote auf.

Ziehung.

Wien, 15. Dezember. Bei der heutigen Ziehung der 40. Staatslotterie fiel der Haupttreffer mit 200.000 Kronen auf Nummer 483.442, 50.000 Kronen gewann Nummer 121.130, 30.000 Kronen Nummer 168.571, 20.000 Kronen Nummer 218.458 und 10.000 Kronen Nummer 35.250.

Eine Erklärung Sazonovs.

Paris, 15. Dezember. Der russische Minister des Äußern Sazonov ermächtigt den Petersburger Korrespondenten des „Matin“, folgende Erklärung zu veröffentlichen: Ich habe den von mir nach meiner Rückreise von Potsdam abgegebenen Erklärungen nichts hinzuzufügen noch etwas hinwegzunehmen. Die Unterredung mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär von Ribben-Baechter hatte die vollständige Unversehrtheit der gegenwärtigen Gruppierung zur Grundlage. Die deutschen Staatsmänner wissen, daß Rußland seinen Verpflichtungen immer treu ist und daß es weder einen Grund noch Vorwand hat, seinem Bündnis mit Frankreich und seiner herzlichen Entente mit England zu entsagen.

Die Wahlen in England.

London, 15. Dezember. Bis 1 Uhr 15 Minuten nachmittags waren gewählt: 232 Liberale, 254 Unionisten, 29 Mitglieder der Arbeiterpartei, 63 Redmondisten und 8 Parteigänger D Briens. Die Liberalen gewinnen 21, die Unionisten 24 und die Arbeiterpartei 4 Mandate.

Revolte in einem Armenhause.

London, 15. Dezember. In einem Armenhause bei Sutton (Grafschaft Surrey) kam es gestern abends zu schweren Ausschreitungen. Die Insassen weigerten sich, den Hafermehlbrei zu essen und bewarfen die Beamten mit Messern, Gabeln und Geschirren. 350 Mann nahmen an der Revolte teil. Bierzig Polizeibeamte, die zur Hilfe geholt worden waren, wurden mit einem Hagel von Messern, Gabeln und Tellern empfangen. Die Beamten waren gezwungen, von ihren Knütteln Gebrauch zu machen. Nach der Verhaftung von 86 Aufständischen wurde die Ordnung wieder hergestellt.

Die Cholera.

Rom, 15. Dezember. In den letzten 24 Stunden wurden in Francavilla Fontana und in Altavilla Salentina je ein Cholerafall und in Grottaglie und Palermo je drei Fälle zur Anzeige gebracht.

Erdbeben.

Glasgow, 15. Dezember. Gestern abends wurde hier ein heftiger Erdstoß verspürt, der die Bevölkerung in großen Schrecken versetzte, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 14. Dezember. Menzinger, Gasthofbesitzer, Woch. Feistritz. — Strudel, Priv., Rudolfswert. — Betetto, Opernfänger; v. Boyer, Landau, Himmer, Ritter, Weinbacher, Vöblowitz, Fuchs, Sachsel, Deutsch, Seeger, Adves, Spielmann, Bisl, König, Felsinger, Rtd., Wien. — Bolliger, Singer, Lorisser, Geiringer, Pollak, Rtd., Graz. — Krämer, Rtd., Zehenhausen. — Jezlowitz, Rtd., Triest. — Bajda, Rtd., Szombathely. — Koprivec, Rtd., Laibach.

Hotel Elefant.

Am 14. Dezember. Eger, Industrieller, Eisnern. — Bois de Chesne, Herrschaftsbesitzer, Cernik. — Dr. Veyer, k. u. k. Regimentsarzt, Planina. — Jonke, Bürgermeister, Obermösel. — Uba, Priv., Fiume. — Dr. Blodig, k. k. Gewerbeinspektor; de Parente, Ing., Triest. — v. Appeltauer, Ing., Graz. — Weinberger, Fabrikdirektor, Teplitz (Böhmen). — Medaf, Wagnig, Kfzte.; Holzer, Großmann, Tepper, Rtd., Wien. — Schmidlin, Kfm., Agram. — Bucher, Kfm., Oberveleach. — Placido, Cabaelt, Duci, Kfzte., Mailand. — Luzner, Kfm., Selzach.

Am 15. Dezember. v. Felner, Beamter; Tagliapietra, Schriftsteller; Deutscher, Graf, Kfzte.; Tintner, Kester, Schwarz, Fleischmann, Gerner, Kunz, Greindler, Rtd., Wien. — Kaufmann, Rtd., Boglar. — Lipcowitz, Kfm., München. — Delschläger, Kfm., Kuffstein. — Schwarz, Kfm., Fiume. — Jonte, Professor, f. Gemahlin, Gottschee. — Dr. Zelodsek, Obertierarzt; Honau, Priv., Radmannsdorf. — Fachhauser, Priv., St. Jakob.

Nur diejenige Frau ist wirklich schön, welche eine frische, klare Haut besitzt. Eine frische, blühende Hautfarbe ist der Spiegel von Lebenslust und innerer Gesundheit. Wer sein Blut rein erhalten, seine Haut blühend haben will, der soll ständig Scotts Lebertran-Emulsion mit Kalk- und Natronphosphaten einnehmen. Man sehe sich die rosigen Wädhchen der lieben Kleinen an, die sie in erster Linie Scotts Emulsion verdanken. So wie Scotts Emulsion die Kleinen aufblühen läßt, so wird sie, regelmäßig genommen, auch das Blut Erwachsener reinigen und Rosen auf ihren Wangen erscheinen lassen. (3870 1)

Landestheater in Laibach.

33. Vorstellung. Ungerader Tag.

Freitag den 16. Dezember.

Zum erstenmale:

„Angele.“

Komödie in zwei Akten von Otto Erich Hartleben.

Hierauf zum erstenmale:

„Karrnerlent“.

Komödie von Karl Schoenherr.

Zum Schluß zum erstenmale:

„Der Dieb.“

(Scruples.)

Satire in einem Akte von Octave Mirbeau. — Deutsch von Max Schoenau.

Anfang um halb 8 Uhr.

Ende vor 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 6 columns: Day, Time, Barometer, Wind, Sky, and Precipitation. Data for Dec 15 and 16.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 7,4°. Normale -1,6°.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Table with 6 columns: Day, Distance, Start, Main movement, Maximum, End of observations, Instrument. Data for Dec 14 and 13.

Laibach:

Table with 6 columns: Day, Distance, Start, Main movement, Maximum, End of observations, Instrument. Data for Dec 14.

Jungenheim:

Table with 6 columns: Day, Distance, Start, Main movement, Maximum, End of observations, Instrument. Data for Dec 13.

Bebenberichte: Am 9. Dezember gegen 1 3/4 Uhr Stoß III. Grades in Montemuro; gegen 14 1/2 Uhr** schwacher Stoß in Assisi (Perugia); gegen 18 Uhr Stoß IV. Grades in Palmi (Reggio Calabria). Am 12. Dezember gegen 2 1/2 Uhr Stoß III.-IV. Grades in Tropea (Reggio Calabria); gegen 7 1/4 Uhr Stoß V.-VI. Grades in Mileto.

Bodennunruhe: Mittelstark.

* Es bedeutet E. = dreifaches Horizontalschneiden von Reber-Chart, V = Mikroseismograph Vicentini, W = Biecher-Bendel. ** Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

In heißem Bangen sieht man sie gehen,

die Kinder, wenn schneidende Kälte herrscht, wenn der Wind pfeift und der Schneesturm durch die Straßen heult. So ein Schulweg im Winter ist wirklich bedenklich, und wer seine Kinder gesund erhalten will, der kleide sie nicht nur warm — der gebe ihnen stets auch ein paar Fajns echte Sodener Mineral-Pastillen mit auf den Weg, die gegen Erkältung schützen und vorhandene Erkältung schnell und naturgemäß bekämpfen. Die Schachtel kostet nur K 1,25 und ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben, weise aber Nachahmungen entschieden zurück. (4398) 2-1

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Guntbert, k. u. k. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

Kinder, die abmagern,

finden in Scotts Emulsion sichere Hilfe. Ungleich dem gewöhnlichen Lebertran nehmen Kinder Scotts Emulsion stets mit besonderer Vorliebe, und dabei ist sie sogar leichter verdaulich als Milch. Außerdem ist sie aber auch wirksamer, und der Erfolg zeigt sich in der Regel schon nach den ersten paar Dosen, so vorzüglich und kräftig sind ihre Bestandteile. (3847) 4-2



SCOTT'S EMULSION

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Kennzeichen des Scottschen Verfahrens.

erfreut sich eines 34jährigen guten Rufes als das beste Mittel, schwächlichen Kindern neue Kräfte und neue Gesundheit zu verleihen.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 15. Dezember 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Pfundbriefe usw.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Banken', 'Devisen', and 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechslergeschäft, Laibach, Stritargasse. Includes text about 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten...' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.'

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 286.

Freitag den 16. Dezember 1910.

(4553) 3-1 3. 8023. Konkursauschreibung. Am 1. Staatsgymnasium in Laibach kommt mit Beginn des Schuljahres 1911/12 eine wirkliche Lehrstelle für Slowenisch als Hauptfach, Klassische Philologie als Haupt-, eventuell als Nebenfach mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache zur Besetzung. Die Gesuche sind bis 10. Jänner 1911 beim k. l. Landes-schulrate für Krain in Laibach einzubringen. R. l. Landes-schulrat für Krain. Laibach, am 6. Dezember 1910.

(4555) Präf. 2762 4/10/4. Konkursauschreibung. Beim k. l. Bezirksgerichte Radmannsdorf gelangt eine Richterstelle extra statum mit den Bezügen der IX. Rangsklasse zur Besetzung. Bewerber um dieselbe haben ihre Gesuche unter Nachweisung der vorgeschriebenen Erfordernisse, darunter auch der vollen Kenntnis der slovenischen Sprache, bis 29. Dezember 1910 beim k. l. Landesgerichts-Präsidium in Laibach einzubringen. Der auf diese Stelle zu berufende Richter ist im Falle der Rückkehr des Richters Dr. Johann Polac auf seinen Posten in Radmannsdorf gehalten, sich auch gegen seinen Willen auf eine systemisierte Richterstelle des Grazer Oberlandesgerichtspräsidenten an einem anderen Dienstorte versehen zu lassen. R. l. Landesgerichts-Präsidium Laibach, am 14. Dezember 1910.

(4394 a) 2-1 3. B II 3198/9 Kundmachung. Der Tabaküberlag in Kropa (Steuerbezirk Radmannsdorf) gelangt im Wege der öffentlichen Konkurrenz zur Besetzung. Derselbe darf nur auf seinem bisherigen Aufstellungspunkte oder in den Häusern Nr. 13, 17, 25, 27, 72, 83, 91, 93, beziehungsweise auch in einem anderen geeigneten Hause in unmittelbarer Nähe des bisherigen Aufstellungspunktes ausgestellt werden.

Im Falle der Beanspruchung einer Verlagsprovision ist dieselbe durch Angabe des Jahresbetrages des begehrten Provisionspau-schales auszudrücken. Die Offerte sind auf der vorgeschriebenen Druckform zu verfassen und bis längstens 31. Dezember 1910 vormittags 11 Uhr bei dem Vorstande der Finanzdirektion Laibach versiegelt zu überreichen. Das Badium beträgt 180 K und ist beim k. l. Steueramte in Radmannsdorf oder beim k. l. Landeszahlamte in Laibach zu erlegen. Offerte juristischer Personen und Kollektiv-Angebote finden keine Berücksichtigung. Im übrigen wird sich auf die ausführliche Kundmachung, enthalten im Amtsblatte Nr. 275 vom 7. Dezember 1910, berufen. R. l. Finanzdirektion. Laibach, am 23. November 1910. St. B II 3198/9

Razglas. Podzaloga tobaka v Kropi (davčni okraj Radovljica) se podeli potom javnega pogajanja. Ista se sme oskrbovati le na do sedanjem mestu h. št. 27, potem v hišah št. 13, 17, 25, 72, 83, 91, 93 v Kropi in tudi še v kateri drugi sposobni hiši v neposredni bližini sedanjega mesta. Ako se zahteva založniška opravnilna, izreci se ista po letnem znesku zahtevanega opravniškega pavšala. Ponudbe naj se spišejo na predpisani tiskovini in naj se najkasneje do 31. decembra 1910 predpoldnem 11. ure vložé zapečatené pri predstojniku finančnega ravnateljstva v Ljubljani. Varščina znaša 180 K in je položiti pri c. kr. davkariji v Radovljici ali pa pri c. kr. deželnem plačilnem uradu v Ljubljani. Ponudbe jurističnih oseb in kolektivne ponudbe se ne jemljó v poštev. Vse drugo se nahaja v natančnem razglasu priobčenem v uradnem listu ljubljanskega časopisa št. 275 z dne 7. decembra 1910. C. kr. finančno ravnateljstvo. Ljubljana, dne 23. novembra 1910.

(4492) E 287/10 12 Dražbeni oklic. Po zahtevanju Franceta Starec, trgovca v Il. Bistrici, zastopanega po dr. Al. Žnidarič, c. kr. notarju v Il. Bistrici, bo dne 13. januarja 1911, dopoldne ob 10. uri, pri spodaj ozna-menjeni sodnji, v izbi št. 5, dražba zemljišč: 1.) vl. št. 3 kat. obč. Dobropolje, obstoječe iz stavb. parc. 23 dvorišče, 24 žaga in mlin z vodnimi pravicami, cirkular in oprava, 26 hiša Dobropolje št. 1, 27 žaga z dvoriščem in vodnimi pravicami, polovica 28/2 hlev, zemljiških parc. 542/2561, 873/1 travniki, 545/1, 562, 593, 727/1, 825/1, 825/2 njive, 589/2, 607/1 vrta, solastninska pravica do zemlj. vl. št. 78 kat. obč. Dobropolje; 2.) vl. št. 4 kat. obč. Dobropolje, obstoječe iz zemlj. parc. 499 ledenica, 727/2 njiva, 573/2 travnik, 609/2, 726 pašnika; 3.) vl. št. 54 kat. obč. Dobropolje, obstoječe iz parc. 497 njiva; 4.) vl. št. 57 kat. obč. Dobropolje parc. 576 travnik, 587 njiva; 5.) vl. št. 75 kat. obč. Dobropolje parc. 494 travnik, brez pri-tikline. Nepremičninam, ki jih je prodati na dražbi, so določene vrednosti ad 1.) 19.462 K; ad 2.) 2120 K; ad 3.) 50 K; ad 4.) 1000 K; ad 5.) 50 K. Najmanjši ponudek znaša ad 1.) 12.974 K 67 h; ad 2.) 1413 K 34 h; ad 3.) 33 K 34 h; ad 4.) 666 K 67 h; ad 5.) 33 K 34 h; pod temi zneski se ne prodaja. S tem odobrene dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki žele

kupiti, pregledati pri spodaj ozna-menjeni sodnji, v izbi št. 4, med opra-vilnimi urami. C. kr. okrajna sodnja Il. Bistrica, odd. III., dne 3. decembra 1910. (4554) C II 667/10, C II 699/10 2 1 CIV 595/10 Oklic. 1 Zoper odsotne: 1.) Karola Čaks, pivovarniškega sotrudnika iz Ljubljane; 2.) Antona Ahlina, železniškega delavca iz Grosuplja; 3.) Franceta Stanonika, posestnika z Vnanjih Goric, podale so se tožbe po ad 1.) tvrdki F. P. Vidic & Komp. v Ljubljani, zaradi 111 K 60 h; ad 2.) Leopoldu Hude, posestniku v Grosupljem št. 19, zaradi 103 K 82 h; ad 3.) ned. Marijani Marinko iz Vna-njih Goric, zaradi 1000 K s pr., ter se določa narok: ad 1.) na 19. decembra 1910, dopoldne ob 10. uri; ad 2.) na 21. decembra 1910, dopoldne ob 9. uri, v sobi št. 38; ad 3.) na 23. decembra 1910, dopoldne ob 1/2 9. uri, v sobi št. 50. V obrambo pravic tožencev skrb-nikom postavljeni, ad 1.) gospod J. P. Vencajz, odvetnik v Ljubljani; ad 2.) gospod Franc Košak, župan v Grosupljem; ad 3.) gospod dr. Božidar Vodusek, odvetnik v Ljubljani, bodo zastopali tožence tako dolgo, dokler se ti ali ne oglasijo pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca. C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. XI., dne 14. decembra 1910.